

# Fiona Sophie Makulik



## Relationen

Das verknüpfende Glied zwischen Positionierung und Widersprechen. Eine Illustration anhand des feministischen Abtreibungsdiskurses.



Zitationsempfehlung: Makulik, Fiona Sophie. 2024. Relationen. Das verknüpfende Glied zwischen Positionierung und Widersprechen. Eine Illustration anhand des feministischen Abtreibungsdiskurs. In ThemaTalkers (Lara Berlage, Julian Engelken, Peter Ernst, Jan Hensellek, Lara Herford, Louis Hypius, Sargis Poghosyan, Angelina Schellin, Susanne Sophie Schmalwieser & Ingo H. Warnke) (eds.), *Debattieren, Opponieren, Protestieren. Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens*, 48–57. OpenAccess U Bremen. [doi.org/10.26092/elib/3135](https://doi.org/10.26092/elib/3135).

CC BY 4.0

## 1 Einleitung

Protestieren gilt in Demokratien als etablierte politische Praktik, die verstanden wird »als Ausdruck von Unzufriedenheit mit dem Ziel der Veränderung sozialer, politischer oder gesellschaftlicher Zustände« (Dang-Anh, Meer & Wyss 2021: 1). Proteste sind »kontextgebundene, zumeist auf einen konkreten Anlass bezogene Kommunikationsakte« (Rucht 2015: 284). Als passendes Beispiel für solche Kommunikationsakte erscheinen mir eine Vielzahl von Aussagen aus meinem Dissertationsprojekt *Abtreibung – Diachronie eines Gegendiskurses*, in welchem ich den feministisch-emanzipatorischen Abtreibungsdiskurs anhand von Archiv- und Onlinedaten seit 1971 untersuche. Ziel der Proteste im Abtreibungsdiskurs ist es, den § 218 StGB, der in seiner aktuellen Fassung seit 1994 besteht und den Abbruch einer Schwangerschaft kriminalisiert, zu streichen. Ich verstehe diesen von diversen Akteur:innen getragenen Diskurs als einen Gegendiskurs. Gegendiskurse, so die Hypothese meiner Dissertation, werden maßgeblich durch Praxen des Widersprechens konstituiert und geprägt und haben zudem einen subversiven, opponierenden Charakter. Im Opponieren treffen die Leitkonzepte dieses Artikels, *Widersprechen* und *Positionieren*, aufeinander. So schreibt der Politikwissenschaftler Steffani »Opponieren heißt *Gegenposition* beziehen« (1998: 456) und ist demnach wesentlicher Bestandteil der Kommunikation einer Opposition (vgl. Steffani 1998: 456; Herv. i. O.). Er führt weiter aus, dass Oppositionskommunikation »demzufolge mit der Positionsdarstellung der Regierenden, der Kritik und Darlegung von Gegenpositionen, der Selbstrechtfertigung der Kritisierten, der Gegenkritik der Opponierenden – also insgesamt mit streitiger Auseinandersetzung zu tun« (Steffani 1998: 456) hat. Hier klingt bereits an, dass opponieren heißt, zu widersprechen, was wiederum bestätigt wird, wenn man sich die Wortbedeutung im DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) ansieht: »eine gegensätzliche Meinung vertreten, jmdm. widersprechen, sich jmdm. widersetzen« (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: opponieren). Ich möchte die Verbindung von Widersprechen und Positionieren, die im Opponieren angelegt ist, aufgreifen und sowohl auf Theorie- als auch Analyseebene näher beschreiben. Dabei gehe ich davon aus, dass jedes Widersprechen auch immer eine Positionierung in einem Diskurs beinhaltet. Entsprechend setze ich mich zuerst mit den Konzepten *Widersprechen* (Kapitel 2) und *Positionierung* auseinander (Kapitel 3), bevor ich im vierten Abschnitt anhand

eines Beispiels die Überlegungen präzisieren. Die Ergebnisse werden in Kapitel 5 zusammengetragen.

## 2 Praktiken des Widersprechens

In Foucaults *Archäologie des Wissens* ([1969] 1981) werden Widersprüche weder als »zu überwindende Erscheinungen, noch geheime Prinzipien« verstanden, die gelöst werden müssten, sondern als »Gegenstände, die um ihrer selbst willen beschrieben werden müssen« ([1969] 1981: 216). Analytisch interessant werden sie zudem dadurch, dass sie, so Foucault, in einer reziproken Beziehung mit dem Diskurs stehen, durch den sich Widerspruch und Diskurs immer wieder gegenseitig bedingen und konstituieren ([1969] 1981: 215–216). Die Relevanz von Widersprüchen für diskurslinguistische Fragen wurde erstmals bei Junker und Warnke (2015) angesprochen und in Warnke und Acke verdeutlicht: »Wir verstehen dabei Widerspruch als einen diskurslinguistisch wesentlichen Typ der Aussagenrelation« (2018: 323). Diese »Relation der Unvereinbarkeit« (Warnke & Acke 2018: 325) kann jedoch nicht unabhängig gedacht werden von der »Praxis der Entgegensetzung« (Warnke & Acke 2018: 325), also dem Hervorbringen des Widerspruchs, da Relation, Produkt<sup>1</sup> und Praxis verflochten sind (vgl. Warnke & Acke 2018: 329). Mein Fokus liegt auf den Praktiken<sup>2</sup> der Entgegensetzung, die ich als Praktiken des Widersprechens verstehe, durch die Relationen in Diskursen hergestellt werden. Ausgehend von Arbeiten der Gesprächslinguistik lässt sich Widersprechen weiter konzeptualisieren als »eine adversative sprachliche Handlung, die sich gegen die Darstellung eines Sachverhaltes« (Spranz-Fogasy 1986: 9) richtet. *Entgegenzusetzen* bedeutet jedoch nicht nur, gegen ein Bezugsobjekt zu sein, also etwas zu negieren, sondern auch einen Gegenentwurf einzubringen, also etwas zu konstituieren und dadurch alternative Wissensbestände zu etablieren. So kann durch Widersprechen »Wissen hervorgebracht« werden und »jederzeit erweitert, verändert oder gar ver-

---

1 In der ersten Einführung der Bedeutungsaspekte von Widerspruch unterscheiden Warnke und Acke (2018: 325) zusätzlich noch »Widerspruch als Produkt in Folge von Praktiken der Entgegensetzung«. Diese Zuschreibung wird in nachfolgenden Werken wie beispielsweise bei Lossau, Schmidt-Brücken & Warnke 2019 nicht mehr aufgegriffen.

2 Ich unterscheide in lokale Praxen und soziale Praktiken wie bei Spitzmüller, Flubacher und Bendl (2017).

worfen werden« (Acke 2022: 1). Schuster, welche den Widerstand in Deutschland während der Jahre 1933–1945 untersucht, zieht für Proteste und Gegendiskurse daher folgenden Schluss:

In gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, potentiell also auch in Protestbewegungen, evoziert es [Widersprechen – FM] Wissensbestände aus Herrschafts- und Gegendiskurs, die für das WIDERSPRECHEN präpariert werden. [...] Der Mut, politische Traditionen fortzuführen, ist ein Versuch, sich den Kategorisierungen (und auch den nationalsozialistischen Leitkonzepten) zu entziehen und sich sowohl gegenüber den politischen Gegner\*innen als auch den Adressat\*innen zu positionieren (2022: 122).

Widersprechen hat demnach nicht nur eine wissensverändernde Wirkung, sondern kann auch hinsichtlich seiner Machtwirkung im Diskurs näher betrachtet werden und steht in enger Verbindung zu den Konzepten *Gegendiskurs* und *Diskursposition*.

### 3 Positionieren

Das Konzept *Positionieren* bzw. *Positionierung* ist in einer Reihe von theoretischen Ansätzen ausgearbeitet, die neben Foucaults Ansatz der Subjektivierung ([1984] 2005: 871) einen starken Einfluss durch die Diskurspsychologie erhalten haben. Als wichtige Grundlagendefinition gilt die Aussage von Davies und Harré:

Positioning, as we will use it [sic!] is the discursive process whereby selves are located in conversations as observably and subjectively coherent participants in jointly produced story lines. There can be interactive positioning in which what one person says positions another. And there can be reflexive positioning in which one positions oneself (1990: 48).

Die hier bereits angedeutete Unterteilung von Fremd- und Selbstposition (interactive positioning und reflexive positioning) in einem sozialen Raum wird in der Linguistik beispielsweise in Bezug auf Gesprächsforschung durch Lucius-Hoene und Deppermann (2004: 168–169) aufgegriffen, wobei die Autoren die identitätsstiftende Funktion, die mit Positionierung einhergeht, in den Fokus ihrer Arbeit stellen. Dass Positionierung auch für diverse (polito-)linguistische Fragen interessant ist, zeigen unter anderem die Arbeiten von Völker und Spieß (2021) zum Migra-

tionsdiskurs oder von Dang-Anh und Scholl (2017), die sich mit dem politischen Positionieren während der NS-Zeit befassen. Darüber hinaus wird in zahlreichen Arbeiten mit Bezug auf das Konzept der Positionierung hinsichtlich eines Objektes als eine weitere Relationsmöglichkeit gearbeitet. Neben Hausendorf (2012), der ein Modell zur Beschreibung von Positionierung in Bezug auf Kunstobjekte entworfen hat, wurden auf Grundlage des Stance-Dreiecks von Du Bois (2007) mehrere Modelle entwickelt, die neben der Selbst- und Fremdposition auch eine Positionierung gegenüber Objekten beinhalten (vgl. Spitzmüller 2013; Spieß 2018; Weiser-Zurmühlen 2021). Die Idee hinter dem Stance-Dreieck von Du Bois ist, dass die Positionierung anhand von Bewertung von Objekten sowie einer Ausrichtung an Akteur:innen stattfindet:

Stance is a public act by a social actor, achieved dialogically through overt communicative means, of simultaneously evaluating objects, positioning subjects (self and others), and aligning with other subjects, with respect to any salient dimension of the sociocultural field (2007: 163).

An dieser Stelle kann die Diskussion um das ungeklärte Verhältnis von Positionierung und Stance leider nicht weiter geführt werden (vgl. Weiser-Zurmühlen 2021; Torres Cajo 2022), daher werde ich einfachheitshalber bei Positionierung bleiben, übernehme jedoch die Idee, Fremd- und Selbstpositionierung in Relation auf ein Bezugsobjekt zu rekonstruieren.

Positionierung und Widersprechen kommen auf systematischer Ebene dann zusammen, wenn über Aussagerelationen gesprochen wird, da beide auf der Realisierung von Relationen durch Akteur:innen basieren. So führt Dang-Anh hinsichtlich des Positionierens aus, dass Positionieren »die Herstellung von Relationalität durch Sprachgebrauch« sei (2023: 15). Das bedeutet, dass mittels der Einnahme einer Position eine »Relation zwischen Entitäten, den Relata, durch indexikalische sprachliche Äußerungen« (Dang-Anh 2023: 15) konstituiert wird. Im Widersprechen wird wiederum durch das Negieren und Konstituieren eine Relation zwischen einem Bezugsobjekt und dem:der widersprechenden Akteur:in A aufgebaut, was jedoch auch voraussetzt, dass sich bereits ein:e Akteur:in B hierzu geäußert hat. Hierdurch entsteht implizit oder explizit eine weitere Relation zwischen verschiedenen Akteur:innen. Dieser mindestens aus drei Achsen bestehende Aufbau von

Aussagerelationen erinnert stark an verschiedene Positionierungsmodelle und dies hat meines Erachtens folgenden Grund: Eine Positionierung bedeutet immer, sich zustimmend oder widersprechend gegenüber einem:er Akteur:in zu äußern und dadurch entweder die gleiche Position einzunehmen oder eine eigene Position zu konstituieren. Und oft, dies hat die Positionierungsforschung gezeigt, geschieht dies über die Relation zu Bezugsobjekten.

#### 4 Beispielanalyse



belladonna e.V. Bremen: Fraueninitiative 06. Oktober, P165.

Bei Beispiel 1 handelt es sich um ein Plakat, welches in dieser Druckfassung zwar ohne Datum angegeben wird, jedoch in anderen Publikationen sowohl 1975 als auch 1991 auftaucht. Zu sehen sind zwei Personen, die sich aufgrund ihrer piktogrammartigen Darstellung, ihren jeweiligen Professionen zuordnen lassen (und darüber hinaus eher als männlich gelesene Personen zu deuten sind). Auf der linken Seite ist ein Vertreter der Rechtswissenschaft und auf der rechten Seite ein Vertreter der christlichen Kirche dargestellt, die je durch die für sie typische Kleidung und Symbolik (Paragraf und Kreuz) gekennzeichnet werden. Durch die zentrierte Bildanordnung wird der in altdeutscher Schrift verfasste Satz *Für Abtreibung bin ich nur bei meiner Freundin* getrennt, da jeweils vier Worte oberhalb und unterhalb der Figuren stehen. Urheber dieser Äußerung sollen, so kann das Plakat verstanden werden, die abgebildeten Akteure sein und damit zugleich die Gruppen, die sie repräsentieren. Die Aussage selbst setzt die Präsupposition *Vertreter:innen von*

*Recht und Kirche sind gegen Abtreibung* voraus, da die Ausnahmeregelung *nur bei meiner Freundin* sonst keine Gültigkeit hätte. Damit wird nicht nur ein Widerspruch in der Moral von Kirche und Jurisprudenz aus Perspektive der feministischen Verfasser:innen aufgedeckt, sondern auch eine erste Positionierung offenbart: Kirche und Rechtswissenschaft positionieren sich (mit einigen Ausnahmen) gegen das Bezugsobjekt *Abtreibung*. Dass die eigentlichen Verfasser:innen und Nutzer:innen des Plakats dieser Position widersprechen und sich damit selbst positionieren, lässt sich sowohl über den Gebrauchskontext als auch die inhärente Kritik rekonstruieren. Zum einen wird das Plakat gebraucht und kontextualisiert in dezidiert feministischen Pro-Abtreibungspublikationen und Protestaktionen, in denen eindeutig Position für eine Selbstbestimmung von Frauen bezogen wird. Damit widersprechen die feministischen Akteur:innen der in dem Plakat präsuppositionierte Position von Kirchen- und Rechtsvertreter:innen, die sich gegen jegliche Abtreibung aussprechen. Zum anderen wird die Position der Abtreibungsgegner:innen und die vermeintliche Moral in Frage gestellt, indem den Vertreter:innen von Kirche und Rechtssystem nicht nur vorgehalten wird, sexuelle Beziehungen zu pflegen, was im Rahmen der katholischen Kirche einen klaren Verstoß gegen das Zölibat darstellen würde, sondern im Rahmen dieser Beziehungen auch Abtreibung zu befürworten. Diese im Datum konstruierte Doppelmoral dient meines Erachtens den feministischen Akteur:innen als ein Mittel, um die Position von Abtreibungsgegner:innen zu diskreditieren, ihr zu widersprechen und die eigene Position zu stärken.

## 5 Fazit

Die internationale Studierendenkonferenz *Debattieren, Opponieren, Protestieren – Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens* stand ganz im Zeichen ihrer drei titelgebenden Konzepte. Wie eingangs dargelegt, betrifft mein Forschungsinteresse primär die Konzepte *Protestieren* und *Opponieren*. Während die Praktiken des Protestierens in Form von Protestplakaten, Flyern oder Texten über die Vor- und Nachbereitung von Protestaktionen zentraler Bestandteil des Abtreibungsdiskurses sind, hat sich Opponieren für meine theoretisch-konzeptionellen Überlegungen hinsichtlich des Verhältnisses von Widersprechen, Positionieren und Gegendiskurs als ergiebig herausgestellt. Davon ausgehend, dass Opponieren bedeutet, eine Gegenposition durch widersprechen zu beziehen, habe ich mich mit dem Widersprechen aus Perspektive einer Discourse Linguistics Contradictions

Studies (DLCS), wie sie von Warnke und Schmidt-Brücken (2019) vorgeschlagen wird, beschäftigt. In Kombination mit aktuellen Arbeiten zum Positionieren und Stance-Taking habe ich anschließend theoretisch als auch am praktischen Beispiel versucht, herauszuarbeiten, dass es sich beim Widersprechen zeitgleich um einen Akt des Positionierens handelt. Das gemeinsame Bindeglied stellen die Relationen dar, die sowohl beim Widersprechen als auch beim Positionieren konstituiert werden. Mit diesen werden Verbindungen zwischen Akteur:innen in Bezug auf ein Objekt hergestellt. Im Falle von Widersprechen stehen die Akteur:innen an unterschiedlichen Positionen zu diesem Objekt. Da Widersprechen als ein Entgegensetzen verstanden wird, bedeutet dies jedoch ebenso, dass eine bestehende Position nicht nur negiert wird, sondern gleichzeitig die eigene Position durch die Einführung von entgegenstehendem Wissen konstruiert wird. In Praxen des Widersprechens sind darin stets Fremd- und Selbstpositionierung, Negation und Konstitution enthalten. Dieser Ansatz wird im Dissertationsprojekt weiterverfolgt und in Bezug auf die sich in Arbeit befindliche Definition von Gegendiskurs überprüft.

## Quellen

Einschbar im belladonna e.V: Fraueninitiative 06. Oktober, P165.

## Literatur

- Acke, Hanna. 2022. Widerspruch einlegen. Sprachhandlungen zum Ausdruck von Widerspruch in einer linguistischen Kontroverse. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen*, 1–39. Wiesbaden: Springer Fachmedien. doi.org/10.1007/978-3-658-34804-5.
- Bois, John W. Du. 2007. The stance triangle. In Robert Englebretson (ed.), *Pragmatics & Beyond New Series*, vol. 164, 139–182. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company. benjamins.com/catalog/pbns.164.07du.
- Dang-Anh, Mark. 2023. Politische Positionierung. Sprachliche und soziale Praktiken der Relationalitätskonstitution. In Mark Dang-Anh (ed.), *Politisches Positionieren. Sprachliche und soziale Praktiken*, 7–38. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer & Eva L. Wyss. 2021. Zugänge und Perspektiven linguistischer Protestforschung. In *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 1–24. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-001.



- Davies, Bronwyn & Ron Harré. 1990. Positioning: The Discursive Production of Selves. *Journal for the Theory of Social Behaviour* 20(1). 43–63. doi.org/10.1111/j.1468-5914.1990.tb00174.x.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. opponieren – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS. www.dwds.de/wb/opponieren <25.09.23>.
- Foucault, Michel. [1969] 1981. *Archäologie des Wissens. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Foucault, Michel. [1984] 2005. Die Rückkehr der Moral. Aus dem Französischen von Michael Bischoff, Hans-Dieter Gondek, Hermann Kocyba & Jürgen Schröder. In Daniel Defert & François Ewald (eds.), *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits*. Band IV 1980–1988, 859–873. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Hausendorf, Heiko. 2012. Soziale Positionierungen im Kunstbetrieb. Linguistische Aspekte einer Soziologie der Kunstkommunikation. In Marcus Müller & Sandra Kluwe (eds.), *Identitätsentwürfe in der Kunstkommunikation*, 93–124. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110278415.93.
- Junker, Carsten & Ingo H. Warnke. 2015. Marguerite Stix and the Shell. Notes on Disciplinarity and Contradiction. *Quaderna. A Multilingual and Transdisciplinary Journal* (3). quaderna.org/3/marguerite-stix-and-the-shell-notes-on-disciplinarity-and-contradiction/ <03.03.23>.
- Lossau, Julia, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke. 2019. The Challenge of Contradictions. Thinking Through Spaces of Dissension. In Julia Lossau, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke (eds.), *Spaces of Dissension. Towards a New Perspective on Contradiction*, 1–16. Wiesbaden: Springer Fachmedien. doi.org/10.1007/978-3-658-25990-7\_1.
- Lucius-Hoene, Gabriele & Arnulf Deppermann. 2004. Narrative Identität und Positionierung. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 5. 166–183.
- Rucht, Dieter. 2015. Zum Wandel von Protestkulturen. In Jörg Rössel & Jochen Roose (eds.), *Empirische Kulturosoziologie*, 265–290. Wiesbaden: Springer Fachmedien. doi.org/10.1007/978-3-658-08733-3\_10.
- Scholl, Stefan & Mark Dang-Anh. 2017. Politisches Positionieren in der NS-Zeit. Zur sprachlichen Bearbeitung von Identitätsdilemmata in Eingaben und Zellengesprächen. In Heidrun Kämper & Albrecht Plewina (eds.), *Sprache in Politik und Gesellschaft - Perspektiven und Zugänge*, 123–140. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110774306-009.
- Schuster, Britt-Marie. 2022. Widersprechen als diskursive Praktik. Illustriert an der Widerstandskommunikation gegen den Nationalsozialismus (1933–1945). In Mark Dang-Anh, Dorothee Meer & Eva Lia Wyss (eds.), *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*, 93–116. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110759082-004.

- Spieß, Constanze. 2018. Stancetaking- und Positionierungsaktivitäten im Öffentlichen Metasprachdiskurs über Jugendliche Sprechweisen. In Arne Ziegler (ed.), *Jugendsprachen/ Youth Languages*, 147–188. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110472226-008.
- Spitzmüller, Jürgen. 2013. Metapragmatik, Indexikalität, soziale Registrierung. Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. *Zeitschrift für Diskursforschung* 3. 263–287.
- Spranz-Fogasy, Thomas. 1986. »Widersprechen«: zu Form und Funktion eines Aktivitätstyps in Schlichtungsgesprächen. eine gesprächsanalytische Untersuchung. *Forschungsberichte (Institut für Deutsche Sprache)*. Tübingen: G. Narr.
- Steffani, Winfried. 1998. Oppositionskommunikation. In Otfried Jarren, Ulrich Sarcinelli & Ulrich Saxer (eds.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft*, 456–463. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi.org/10.1007/978-3-322-80348-1\_35.
- Torres Cajo, Sarah. 2022. *Positionierungspraktiken in Alltagsgesprächen. die Entwicklung eines interaktionalen Positionierungsansatzes*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Völker, Hanna & Constanze Spieß. 2021. »Es gibt gute Menschen, die hier leben, und es gibt schlechte Menschen«. Sprachliche Verfahren der Konstitution von Diskursgemeinschaften am Beispiel des Migrationsdiskurses. *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 45(2). 133–146. doi.org/10.17951/lsmll.2021.45.1.133-146.
- Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Martin Wengeler & Alexander Ziem (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache*, 319–344. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110551853-014.
- Warnke, Ingo H. & Daniel Schmidt-Brücken. 2019. A Blob with Aplomb. In Julia Lossau, Daniel Schmidt-Brücken & Ingo H. Warnke (eds.), *Spaces of Dissension. Towards a New Perspective on Contradiction*, 67–95. Wiesbaden: Springer Fachmedien. doi.org/10.1007/978-3-658-25990-7\_4.
- Weiser-Zurmühlen, Kristin. 2021. *Vergemeinschaftung und Distinktion*. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110727845.